

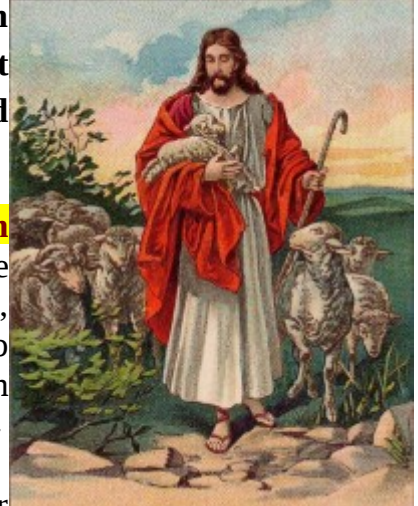
Fürchte dich nicht, du kleine Herde

Fürchte dich nicht, du kleine Herde

Zusammengestellt von Vr. Kallimach

Der gute Hirte ist mit uns. Gott gibt den auserwählten Christen Einlass in sein Reich: Wir sollen keine Angst haben und Gutes tun. Wir sollen Gerechtigkeit und Christus suchen:

Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben. Verkauft eure Habe und gebt Almosen! Macht euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz, der nicht vergeht, im Himmel, wo kein Dieb hinkommt und keine Motte ihr Zerstörungswerk treibt. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. Lk 12, 32-34



Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das **alles** zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Mt 6, 33-34

Fürchte dich nicht, Kind, dass wir arm geworden sind! Viele Güter hast du, wenn du Gott fürchtest, vor jeder Sünde fliehst und vor dem Herrn, deinem Gott, Gutes tust. Tob 4, 21

Seid ihr nun mit Christus auferweckt worden, so sucht nach dem, was oben ist, dort, wo Christus ist, zur Rechten Gottes sitzend. Kol 3, 1

Gott hilft. Sei aber nicht leichtsinnig:

Gib einen alten Freund nicht auf, denn ein neuer gleicht ihm nicht: neuer Wein, neuer Freund; wenn er alt geworden ist, wirst du ihn mit Freude trinken. Sei nicht eifersüchtig auf das Ansehen eines Sünders, denn du weißt nicht, was sein Untergang sein wird! Hab kein Gefallen an dem, was dem Gottlosen gefällt, bedenke, sie werden bis zum Hades nicht gerechtfertigt! Halt dich weit entfernt von einem Menschen, der Macht hat zu töten, und du wirst keine Todesangst zu fürchten haben! Wenn du aber nahe an ihn herankommst, mach keinen Fehler, damit er dir nicht dein Leben nimmt! Erkenne, dass du dich inmitten von Fallstricken bewegst und auf den Zinnen einer Stadt herumgehst! Nimm Rücksicht auf die Nächsten gemäß deiner Kraft! Berate dich mit Weisen! Mit Verständigen soll deine Überlegung geschehen und dein ganzes Reden kreise um das Gesetz des Höchsten! Gerechte Männer seien deine Tischgenossen und in der Furcht des Herrn bestehe dein Ruhm!

Sir 9, 10-16

Wir sollen uns nicht fürchten vor den Menschen und dem Bösen. Gott hilft uns. Gott erlöst uns:

Fürchte dich nicht, glaube nur!

Lk 8, 50

So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, du Häuflein Israel; denn ich helfe dir, spricht der HERR, und dein Erlöser ist der Heilige Israels.

Jes 41, 4

Hl. Ambrosius von Mailand - Die ewige Glückseligkeit, die uns allen von Gott vorherbestimmt wurde, ist das Land der Lebendigen.

Ruhe, Freude und Frieden in Gott:

„Fürchtet euch nicht!“

So wollen wir denn in festem Vertrauen unverzagt zu unserem Erlöser Jesus Christus gehen. Ohne Zagen wollen wir, wenn unser Tag kommt, zu unserem Vater Abraham und zur Versammlung der Patriarchen eilen; aufnehmen möge uns die Schar der Heiligen und Gerechten. Zu unseren Vätern, zu den Lehrern unseres Glaubens werden wir gehen; fehlen dann die heiligen Werke, so möge unser Glaube eintreten zur Vertheidigung der Himmelserbschaft. **Dorthin werden wir eilen, wo Abrahams Schoß bereit ist, die Armen aufzunehmen, wie er Lazarus aufgenommen hat: dort werden ja Alle Ruhe finden, die im Leben Mühsal und Beschwerden erduldet haben.**

Breite denn, heiliger Patriarch, deine Arme aus, diesen Elenden aufzunehmen; weite deinen Schoß, um noch Mehrere aufzunehmen, weil ja so Viele an den Herrn geglaubt haben. Freilich droht die Gefahr, daß die Gottlosigkeit überhand nimmt, daß die Liebe erkaltet, während der Glaube wächst. Wir wollen zu Denen eilen, die im Reiche Gottes mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tische sitzen: sie haben, da sie geladen waren, keine thörichte Entschuldigung vorgebracht. Wir werden dorthin eilen, wo das Paradies der Wonne ist, wo Adam, der unter die Räuber fiel, nicht länger seine Wunden beweint; wo der Schächer, selbst ein Räuber, der seligen Gemeinschaft sich erfreut, wo keine Wolken, keine Donner und Blitze, keine Stürme und Finsternisse, kein Abend, keine Nacht den ewigen Frieden unterbrechen; wo allein die Herrlichkeit Gottes erglänzt. Ja der Herr ist das Licht; und dieses wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, wird dort Allen erglänzen. Wir werden dorthin gehen, wo der Herr Jesus seinen Dienern die Wohnungen bereitet hat, damit wir dort seien, wo er ist. So hat er es gewollt. Darum hat er gesagt: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen;“ und wiederum: „Ich komme und rufe euch zu mir, damit ihr seid, wo ich bin.“

Man könnte einwenden, daß der Herr nur seinen Jüngern jene seligen Wohnungen zugesagt habe. Aber hatte er denn bloß den elf Jüngern Wohnungen bereitet? Und wo wären dann jene Wohnungen, in denen die Gerechten von allen Enden der Welt erscheinen sollen, um im Reiche Gottes zu Tische zu sitzen? Zweifeln wir etwa an der Kraft und Wirksamkeit des

göttlichen Willens? Aber Christus braucht ja nur zu wollen, um wirksam zu vollbringen. Er hat ausserdem den Weg offen gelegt, wie er den Ort bezeichnet hat: „Ihr wisset, wohin ich gehe, und ihr kennet auch den Weg.“ Der Ort der Seligkeit ist beim Vater; der Weg ist Christus, wie er selbst gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Keiner kommt zum Vater, ausser durch mich.“ Diesen Weg wollen wir dann betreten, an dieser Wahrheit wollen wir uns halten, diesem Leben wollen wir zustreben. Jener Weg ist es, der uns hinführt zu der Wahrheit, die uns stärkt; zu dem Leben, das durch sich selbst uns gegeben wird. Um aber seine Willensmeinung über jeden Zweifel festzustellen, fügt der Herr hinzu: „Vater, ich will, daß Die, welche du mir gegeben hast, da seien, wo ich bin, daß sie mit mir seien, damit sie meine Herrlichkeit sehen.“ In der Wiederholung, deren der Herr sich bedient, liegt festere Bekräftigung. Wir finden dasselbe in dem doppelten Rufe: „Abraham, Abraham!“ wie in der Ausdrucksweise des Propheten: „Ich bin es, ja ich bin es, der alle deine Missethat tilgt.“ Für uns ist es aber erquickend, daß der Herr Dasselbe, was er uns versprochen hat, auch von seinem Vater für uns erleht. Erst hat er es versprochen, dann hat er es erleht: versprochen hat er es als der allmächtige Richter: erleht hat er es in dem treuesten Ausdrucke seiner völligen Hingabe an den Vater. Er ließ aber das Gebet dem Versprechen nicht vorangehen, um nicht den Schein zu begünstigen, als könne er nur Dasjenige gewähren, was er erlehte, während er doch aus eigener Macht Alles gewähren kann, was er verspricht. Gleichwohl ist das Gebet nicht überflüssig; es drückt die volle Übereinstimmung mit dem Willen des himmlischen Vaters aus.

„Wir folgen dir also, Herr Jesus, um von dir gerufen zu werden; denn ohne dich kann Niemand emporsteigen. Du, o Herr, bist ja allein der Weg, die Wahrheit und das Leben; nur durch dich können wir den rechten Weg finden, die Wahrheit erlangen, das Leben empfangen. So nimm uns denn an auf dem Wege, stärke uns mit deiner Wahrheit, spende das Leben! Zeige uns jenes Gut, welches David zu schauen gelüstete.“

„Wer wird uns das Gute sehen lassen?“ fragt er. An einer andern Stelle aber sagt er:

„Ich glaube die Güter des Herrn zu sehen im Lande der Lebendigen.“ Dort sind diese Güter, wo das ewige Leben **ohne Sünde und Gefahr** ist. Wiederum sagt er: „Wir werden satt werden von den Gütern deines Hauses.“ Erschließe uns jenes himmlische Gut, in dem wir leben, in dem wir uns bewegen und sind. Wir bewegen uns auf dem Wege, wir sind in der Wahrheit, wir leben im ewigen Leben. Zeige uns jenes Gut, unveränderlich, unzerstörbar, wie du selbst: in ihm sind wir selbst ewig in der Erkenntniß jeglichen Gutes, wie Paulus bezeugt: „Um dessentwillen ist er auf kurze Zeit entwichen, damit du ihn auf ewig wieder bekämost.“

Die Ewigkeit legt Paulus dem Diener Gottes bei: **die Überzeugung, daß er alles Gute in den Heiligen erkennen werde, soll um so fester den Glauben an Jesus Christus begründen.** In diesem ewigen Gute ist selige Ruhe, unsterbliches Licht, dauernde Huld und Gnade, die sichere und heilige Erbschaft, die dem Tode nicht mehr unterworfen, sondern demselben für immer entrissen ist. Keine Thräne fließt dort ferner, wo kein Fall ist. Frei sind

dort deine Heiligen von Irrthum und Sorgen, frei von Unwissenheit, Thorheit und Irrung; frei von Furcht und Schrecken, wie von Begierden und Leidenschaften: darum ist dort das Reich der wahrhaft Lebendigen. Wieder können wir uns auch hier auf das Zeugniß des Propheten berufen: „Kehre zurück,“ sagt er, „meine Seele, in deine Ruhe; denn der Herr hat dir wohl (Gutes) getan; er errettete meine Seele vom Tode, meine Augen von den Tränen, meine Füße vom Falle. Ich will gefallen dem Herrn im Lande der Lebendigen.“ Er sagt: „Ich will gefallen,“ nicht: „Ich gefalle;“ seine Hoffnung geht auf die künftige Zeit. Die Gegenwart steht der Zukunft gegenüber, wie die Zelt der Ewigkeit. Weil also dort das Land der Lebendigen ist, darum ist hier (auf Erden) das Reich der (seelisch) Toten.

Oder ist das Land der Toten etwa nicht da, wo der Schatten und die Pforte, ja wo der Leib des Todes ist? Dem Petrus ward zugesagt, daß die Pforten der Unterwelt Nichts wider ihn vermögen sollen: hier auf Erden sind aber diese Pforten. Deshalb heißt es beim Psalmisten: „Du hebst mich empor aus den Pforten des Todes.“ Wie die Pforten der Gerechtigkeit es sind, in denen die Heiligen Gott bekennen, so sind es die Pforten der Ungerechtigkeit in denen die Gottlosen Gott verleugnen. Hier ist also das Reich der Toten. Im Gesetze heißt es: „Wenn Jemand einen Toten berührt, so soll er unrein sein.“ Unrein ist in den Augen Gottes der Sünder; unrein ist also Derjenige, welcher die Sünde berührt. „Die in Lüsten lebt,“ sagt der sagt der Apostel, „der ist lebend tot!“ Auch die Ungläubigen steigen lebend zur Hölle hinab; uns scheinen sie zu leben, aber das Totenreich hat sie in Besitz genommen. Wenn Jemand Wucherzinsen nimmt, so begeht er einen Raub, das Leben ist nicht in ihm. Wenn aber ein Gerechter die Gesetze und Rechte des Herrn beobachtet, „so wird er leben, ja leben.“ Er ist also im Lande der Lebendigen, in jenem Lande, wo das Leben nicht verborgen, sondern offen und frei, wo nicht ein Schatten, sondern die ewige Herrlichkeit selbst ist. Hier unten aber lebte selbst Paulus nicht in der Herrlichkeit; er seufzte vielmehr im Leibe des Todes. Höre nur seine Versicherung: „Euer Leben ist jetzt verborgen mit Christus in Gott. Wenn Christus, euer Leben, erscheinen wird, dann werdet auch ihr erscheinen mit ihm in Herrlichkeit.“

So lasst uns denn hineilen zum Leben: wenn Jemand das Leben berührt, so wird er leben. So berührte jenes Weib, das den Saum des Kleides berührte, in Wahrheit das Leben: darum hörte sie das gnadenreiche Wort: „Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin in Frieden!“ Wenn Derjenige, welcher einen Toten berührt, unrein wird, so ist Derjenige, welcher den Herrn des Lebens berührt, dadurch gerettet. So suchen wir ihn denn, aber nicht unter den Toten, damit nicht auch uns gesagt wird, wie jenen Frauen: „Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern auferstanden.“ Zeigt uns doch der Herr selbst, wo wir ihn suchen sollen, wenn er sagt: „Gehe hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: ich steige auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu eurem und meinem Gott.“ Suchen wir ihn, wo Johannes ihn suchte und fand: er suchte ihn „im Anfange“ und fand den Lebendigen beim Lebendigen, den Sohn beim ewigen Vater. Wir sollen ihn suchen am Ende der Zeiten, wir sollen seine Füße umschließen, ihn anbeten und sein Wort vernehmen: **„Fürchtet euch nicht!“**

Fürchtet euch nicht vor den Sünden dieser Welt, nicht vor den Ungerechtigkeiten der Zeit, nicht vor den Stürmen der Leidenschaften:

ich bin die Verzeihung der Sünden.

Fürchtet euch nicht vor der Finsternis, denn ich bin das Licht der Welt;

fürchtet euch nicht vor dem Tode, denn ich bin das Leben.

Wer immer zu mir kommt, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit. Ja, er ist die Fülle der Gottheit; ihm ist Ruhm und Ehre und ewige Herrlichkeit, jetzt und immerdar und in alle Ewigkeit. Amen.

Hl. Ambrosius von Mailand

Eusebius von Cäsarea: „Fürchtet euch nicht.“

Die Herrlichkeit der verfolgten Kirche:

„Und die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste.“

Bedrängnis haben wir in der Welt, doch schön ist es im Paradies

...Das war das Ende des Lebens (der Christenverfolger), das die genommen haben, die nach Gigantenart gegen Gott zu kämpfen versucht haben. Ihr aber (der Kirche), von Menschen verlassen und aufgegeben, war als Ziel ihres Ausharrens in Gott beschieden, was wir nun mit Augen schauen (Ehre und Herrlichkeit). Daher ruft ihr die Weissagung des Isaias zu: „Freue dich, dürstende Wüste, es juble die Einöde und erblühe wie eine Lilie! Blühen und jauchzen werden die Wüsten. **Erstarket, ihr matten Hände und ihr wankenden Knie! Tröstet euch, ihr Kleinmütigen, seid stark, fürchtet euch nicht!** Siehe, unser Gott vergilt im Gerichte und wird vergelten. Er selbst wird kommen und uns erlösen. Denn — so heißt es — Wasser brach hervor in der Wüste, ein Brunnen in dürstendem Lande; der wasserlose Ort wird zur Wiese und die Wasserquelle zu dürstendem Lande werden.“ Diese Dinge, in Worten einst vorhervorkündet und in heiligen Büchern niedergelegt, vernehmen wir nun, da sie sich erfüllt, nicht mehr mit dem Ohre sondern in den Taten. Diese Wüste, dieser wasserlose Ort, diese Witwe ohne Schutz, „deren Tore sie mit Äxten aushieben wie im Baumwald und sie zugleich mit Beil und Hammer“ zerschlugen, deren Bücher sie vertilgten und „das Heiligtum Gottes in Brand steckten und seine Wohnung bis zum Boden entweihten“, sie, „in der alle ernteten, die des Weges kamen, nachdem sie zuvor zerbrochen ihre Zäune, die der Eber aus dem Walde zerwühlt und das Wild der Wüste abgeweidet“, —

sie ist durch die wunderbare Kraft Christi nunmehr, da er es so will, gleich einer Lilie geworden. Aber auch die Züchtigung hatte sie ehemals auf seinen, des fürsorgenden Vaters Wink hin erlitten; „denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.“ Nachdem die Kirche so nach Gebühr und mit Maß gezüchtigt ist, erhält sie von oben her wiederum den Befehl, sich zu freuen, und sie blüht auf gleich einer Lilie und atmet göttlichen Wohlgeruch aus über alle Menschen; „denn — so heißt es — es brach in der Wüste Wasser hervor“, der Quell der göttlichen Wiedergeburt im heilbringenden Bade. Und was kurz zuvor noch Wüste war, ist zur Wiese geworden, und eine Quelle lebendigen Wassers ergoß sich über das dürstende Land; die Hände, die ehemals matt, sind in Wahrheit erstarkt, und die Dinge, die wir schauen, sind große und augenfällige Zeugen für die Kraft dieser Hände. Aber auch die einst gebrechlichen und wankenden Knie haben ihre Fähigkeit zu gehen wieder erlangt, so daß sie geraden Weges zur Erkenntnis Gottes wandeln und zur Herde des allgütigen Hirten eilen. Und wenn zufolge der Drohungen der Tyrannen die Seelen mancher ganz und gar erstarrten, auch sie ließ das heilbringende Wort nicht als unheilbar beiseite liegen, es gab ihnen völlige Gesundheit, zum Vertrauen auf Gott sie aufmunternd mit dem Worte; **„Tröstet euch, ihr Kleinmütigen, seid stark, fürchtet euch nicht!“** Da dieser unser neuer und trefflicher Serubabel (*ein Tempelbauer*) das Wort, das da verkündete, daß die durch Gottes Fügung einsam gewordene Kirche dieser Güter teilhaftig werden solle, mit dem scharfen Sinne seines Geistes nach jener bitteren Gefangenschaft und dem Greuel der Verwüstung gehört, richtete er das Auge auf die tote Ruine. Zuerst vor allem versöhnte er mit eurer aller gemeinsamer Zustimmung den Vater durch Gebete und Bitten, nahm den, der allein von den Toten erwecken kann, zum Mitstreiter und Mitarbeiter, richtete die Gefallene auf, nachdem er sie vom Unrat gereinigt und geheilt, und legte ihr als Gewand nicht das alte Kleid von ehemals an, sondern jenes, das er aus der göttlichen Prophezeiung kannte, die da deutlich spricht: **„Und die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste.“** Der ganze Platz, den er sonach für den Bau absteckte, war viel größer (als bei der ersten Kirche). Nach außen befestigte er ihn in seinem ganzen Umfange mit einer ringsum laufenden Mauer, die der ganzen Anlage als sichere Wehr dienen sollte. Ein großer und zur Höhe sich dehnender Torbau, den er den Strahlen der aufgehenden Sonne zu sich öffnen ließ, sollte schon denen, die noch fern und außerhalb der heiligen Umfriedung stehen, in reichem Maße ein Bild dessen bieten, was das Auge im Innern schauen darf. Er wollte damit gleichsam die Blicke derer, die dem Glauben noch ferne stehen, auf die ersten Eingänge lenken. Niemand sollte vorübergehen, ohne zuvor beim Gedanken an die einstige Verödung und das erstaunliche Wunderwerk von heute in tiefster Seele ergriffen zu werden. In solcher Ergriffenheit, hoffte er, würde vielleicht mancher sich angezogen fühlen und so seine Schritte auf den bloßen Anblick hin nach dem Eingange lenken. Wer nun durch die Tore eingegangen, durfte nicht gleich mit unreinen und ungewaschenen Füßen das Innere des Heiligtums betreten. Er beließ vielmehr zwischen dem Tempel und den ersten Eingängen einen reichlich bemessenen Raum und schmückte diesen rings um mit vier schräg abgedeckten

Hallengängen die allerseits auf Säulen ruhen, den Platz im Geviert umgebend. Den Raum zwischen Säule und Säule schloß er bis zu mäßiger Höhe mit hölzernem Gitterwerk. Die mittlere Fläche der Anlage aber beließ er als offenen Platz, wo man den Himmel sehen kann, helle Luft ihr gewährend und sie freigebend für die Strahlen des Lichtes. Hier stellte er Symbole heiliger Reinigungen auf, indem er dem Tempel gegenüber Brunnen errichten ließ, die in reichlich strömender Flut denen, die nach dem Inneren der heiligen Umfriedung vorschreiten, Reinigung bieten. Dieser Ort, an dem die Eintretenden zuerst verweilen, dient dem Ganzen zugleich zu Schmuck und Zier und denen, die der ersten Einführung (in den Glauben) bedürfen, zu schicklichem Aufenthalt. Den Anblick, den diese Teile gewähren, noch überbietend, brachte er an dem zu innerst gelegenen und breiteren Hallengänge, weit sich öffnend, die Zugänge zum Tempel an, indem er unter den Strahlen der Sonne noch einmal drei Pforten nebeneinander errichtete, von denen die mittlere die beiden seitlichen an Höhe und Breite weit übertreffen sollte. Er schmückte sie auch, um sie auszuzeichnen, mit Bronzeplatten, die mit Eisen befestigt wurden, und buntem Zierat in erhabener Arbeit und gab ihr, der Königin, die beiden anderen gleichsam als Trabanten zur Seite. Und im gleichen Sinne ordnete er auch, entsprechend der bei den Torbauten festgelegten Zahl, die Hallengänge zu beiden Seiten des Tempelhaupttraumes an und ließ in der Höhe darüber, damit weiteres und reichlicheres Licht eindringe, verschiedene Öffnungen in das Gebäude brechen, mit feiner Holzarbeit zierlich sie füllend. Das königliche Haus aber stattete er mit noch reichem und vornehmerem Material aus, in verschwenderischer Freigebigkeit der Kosten nicht achtend. Ich halte es indessen für überflüssig, die Länge und Breite des Gebäudes hier zu beschreiben und zu schildern die strahlende Schönheit, die der Worte spottende Größe, den blendenden Anblick der Arbeiten, die zum Himmel strebende Höhe und, darüber lagernd, die kostbaren Zedern des Libanon, deren auch die göttliche Schrift zu erwähnen nicht vergaß, indem sie sagt: „Freuen werden sich die Bäume des Herrn und die Zedern des Libanon, die er gepflanzt.“ Was soll ich jetzt einläßlich reden von der vollendeten Weisheit und Kunst, mit der das Ganze angeordnet, und von der überwältigenden Schönheit der einzelnen Teile, da das Zeugnis des Auges eine Belehrung durch das Ohr erübrigt? Nachdem er so den Tempel vollendet, stattete er ihn zur Ehrung der Vorsteher mit hoherhabenen Thronen und überdies, in geziemender Reihe und Ordnung, mit Bänken für die Gesamtheit (des Klerus) aus und stellte zu allem hin in der Mitte als Allerheiligstes den Altar auf. Auch diesen Teil schloß er, damit die Menge ihn nicht betrete, durch hölzernes Gitterwerk ab, in erlesenster Feinarbeit ausgeführt, ein wunderbarer Anblick für alle, die es sehen. Auch dem Fußboden entzog er sein Augenmerk nicht. Und so lieh er ihm durch allerlei Zierat in Marmor leuchtenden Schmuck. Sodann wandte er sich jetzt dem äußeren des Tempels zu. Er ließ zu beiden Seiten in kunstvoller Weise Chöre und Räume von beträchtlichem Ausmaße anbringen, die an den Seiten dem Hauptbau zu einem Ganzen angegliedert und mit den zum Mittelbau führenden Eingängen verbunden sind und von unserem friedliebenden Salomon, dem Erbauer des Gotteshauses, für jene errichtet wurden die noch der Reinigung und Besprengung mit Wasser und dem Heiligen Geiste

bedürfen. So ist die oben erwähnte Weissagung nicht mehr leeres Wort, sie ist zur Tat geworden. Denn es ward und ist jetzt wahrhaftig „die letzte Herrlichkeit dieses Hauses größer als die erste“.

Nachdem ihr Hirt und Herr einmal den Tod für sie erlitten und nach seinem Leiden den niedrigen Leib, in den er sich gekleidet, in einen glänzenden und herrlichen verwandelt und das Fleisch selbst von der Verweslichkeit befreit und zur Unverweslichkeit geführt, so war es notwendig und entsprechend, daß auch sie an den Früchten der Erlösung in gleicher Weise teilhabe. Hat sie doch darüber hinaus eine noch viel bessere Verheißung von ihm erhalten und sehnt sich, die noch viel größere Herrlichkeit der Wiedergeburt in der Auferstehung eines unverweslichen Leibes mit dem Chore der Lichtengel in dem überhimmlischen Reiche Gottes in der Vereinigung mit Jesus Christus selbst, dem All Wohlthäter und Erlöser, dauernd und für die künftigen Zeiten zu empfangen.

Indessen ist die Kirche, die einst verwitwet und vereinsamt war, schon jetzt durch die Gnade Gottes mit diesen Blumen geschmückt und gemäß der Prophezeiung in Wahrheit gleich einer Lilie geworden. Sie hat wiederum das Brautkleid angezogen und den Kranz der Schönheit aufgesetzt. Hören wir ihre eigenen Worte, womit sie Isaias in feierlichem Reigen und preisender Rede Gott, dem Könige, Dank sagen lehrt. Sie spricht: „Meine Seele jauchze im Herrn! Denn er hat mir das Gewand des Heiles und das Kleid der Freude angelegt. Wie einem Bräutigam hat er mir einen Kranz aufgesetzt und wie eine Braut mit Geschmeide mich geschmückt. Und wie die Erde ihre Blumen hervorbringt und der Garten den Samen, der ihm anvertraut, aufgehen läßt, so ließ Gott, der Herr, Gerechtigkeit und Freude vor allen Völkern ersprossen.“ So jubelt die Kirche. Mit welchen Worten aber der Bräutigam, das himmlische Wort, Jesus Christus selbst, ihr antwortet, darüber vernimm den Herrn, der da spricht: **„Fürchte dich nicht, weil du beschimpft, und bekümmere dich nicht, weil du geschmäht wurdest! Denn der langen Schmach wirst du vergessen und nicht mehr der Schande deiner Witwenschaft gedenken.** Nicht als ein verlassenes und kleinmütiges Weib hat dich der Herr berufen und nicht als ein Weib, gehaßt von Jugend an. Es sprach dein Gott: Nur für eine kurze Zeit habe ich dich verlassen, und in großer Barmherzigkeit werde ich mich deiner erbarmen. **Nur in kurzem Zorne habe ich mein Angesicht von dir abgewandt, und in ewiger Barmherzigkeit werde ich mich deiner erbarmen.** So sprach der Herr, der dich erlöset.“ „Erwache, erwache, die du aus der Hand des Herrn den Kelch seines Zornes getrunken! Denn den Kelch des Verderbens, den Becher meines Zornes hast du getrunken und geleert. Und es war keines von allen deinen Kindern, die du geboren, das dich getröstet, und keines, das deine Hand ergriffen hätte. Siehe, ich nahm aus deiner Hand den Kelch des Verderbens, den Becher meines Zornes, und nicht mehr sollst du ihn fürder trinken. Ich werde ihn in die Hände derer geben, die dir Unrecht getan und dich erniedrigt haben. Erwache, erwache, bekleide dich mit Kraft, bekleide dich mit deiner Herrlichkeit! Schüttele ab den Staub und erhebe dich! Setze dich und löse die Fesseln deines Nackens!“ „Erhebe im Umkreis deine Augen und siehe deine Kinder versammelt! Siehe, sie haben sich

versammelt und sind zu dir gekommen! So wahr ich lebe, spricht der Herr, sie alle sollst du an ziehen wie einen Schmuck und anlegen wie das Geschmeide einer Braut. Deine Öden, deine Trümmer und deine Ruinen werden nun zu eng sein für deine Bewohner und die dich verheeren, werden weit von dir entfernt werden. Denn deine Söhne, die du verloren hast, werden dir ins Ohr sagen; ‚Zu eng ist mir der Platz, schaffe mir Platz, daß ich wohnen kann!‘ Und du wirst in deinem Herzen sagen: ‚Wer erzeugte mir diese? Ich war kinderlos und Witwe, Wer zog sie mir groß? Ich war allein und verlassen. Wo waren mir diese?‘“ Das hat Isaias (Jesaja) vorausgesagt, das ward vor sehr langer Zeit über uns in heiligen Büchern aufgezeichnet. Wir aber sollten die Untrüglichkeit dieser Worte nun endlich durch die Taten erkennen. Denn da der Bräutigam (Christus), das Wort, seine Braut, die heilige und reine Kirche, also anredete, streckte der Brautführer hier auf euer aller gemeinsame Bitten hin billig eure Hände aus und erweckte und erhob sie, die als Leichnam darniederlag, **von Menschen aufgegeben**, nach dem Winke Gottes, des höchsten Königs, und durch die Offenbarung der Kraft Jesu Christi. Und nachdem er sie erhoben, stattete er sie aus, wie ihn die Niederschrift der heiligen Orakel lehrte.

Ein sehr großes Wunder, das nicht genug angestaunt werden kann, ist dies in der Tat, insbesondere für jene, die ihr Augenmerk nur auf die Erscheinung der äußeren Dinge richten. Wunderbarer aber als Wunder sind die Urbilder, die geistigen Vorbilder und gotteswürdigen Musterbilder dieser Dinge, ich meine die Erneuerung des göttlichen und vernünftigen Baues in unsern Seelen. Diesen hat der Sohn Gottes selbst nach seinem eigenen Bilde erschaffen und in allem und in jeder Beziehung mit Gottähnlichkeit ausgerüstet. Er hat ihn zu einem unvergänglichen, unkörperlichen, vernünftigen, von jeder irdischen Materie freien Wesen, zu einem geistigen Individuum und, sobald er ihn aus dem Nichtsein ins Sein gerufen, alsogleich zu einer reinen Braut und einem allheiligen Tempel für sich und seinen Vater gemacht. Das lehrt er selber deutlich, wenn er bekennt und spricht: **„Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.“**

So ist die vollkommene und gereinigte Seele von Anfang an so geschaffen, daß sie das Bild des himmlischen Wortes in sich trug. Aber durch den Neid und die Eifersucht des Dämons, der das Böse liebt, gab sie sich aus eigener freier Wahl der Leidenschaft und dem Bösen hin und war, da sich Gott von ihr zurückzog, des Beschützers beraubt, leicht zu bewältigen und erlag rasch den Nachstellungen derer, die sie schon längst beneideten. Durch die Sturmwerkzeuge und Anschläge der unsichtbaren Feinde und geistigen Widersacher niedergeworfen, war ihr Sturz so gewaltig, daß von ihrer Tugend auch nicht ein Stein auf dem andern in ihr verblieb, und sie, der natürlichen Begriffe von Gott völlig beraubt, gänzlich tot am Boden lag. Die also Gefallene, die nach Gottes Bild geschaffen ward, hat nicht der Eber verwüstet, der aus den für uns sichtbaren Wäldern hervorbricht, sondern ein verderbenstiftender Dämon und vernunftbegabte Bestien, die sie unvermerkt durch die Leidenschaften, diese glühenden Pfeile ihrer Bosheit, in Flammen setzten und das wahrhaft

göttliche Heiligtum Gottes im Feuer verbrannten und das Zelt seines Namens entweiheten bis zum Erdboden. Sodann verscharrten sie die Unglückliche in einen großen Haufen herbeigeschaffter Erde und nahmen ihr alle Hoffnung auf Rettung. Doch ihr Beschützer, das gotterleuchtete und heilbringende Wort, stellte sie, nachdem sie die gebührende Strafe für ihre Sünden erlitten, von neuem wieder her, gehorsam der Menschenfreundlichkeit des allgütigen Vaters. Zuerst erkor es sich die Seelen der obersten Machthaber und reinigte mit Hilfe dieser gottgeliebten Männer den ganzen Erdkreis von allen gottlosen und verderblichen Menschen und von den grausamen und gottverhassten Tyrannen selbst. Sodann führte es die ihm wohlbekanntenen Männer, die vorher schon für all ihr Leben sich ihm geweiht und, wie bei wildem Gewittersturm im Verborgenen unter seiner Obhut Schutz gefunden, ans Licht und ehrte sie in gebührender Weise mit den herrlichen Gaben des Vaters. Durch sie reinigte und säuberte es mittels der eindringlichen Unterweisungen in seiner Lehre wie mit Hacke und Spaten die Seelen, die kurz zuvor noch mit dem mannigfachen Schutt und Unrat gottloser Verordnungen beschmutzt und überschüttet waren. Und nachdem es so den Ort euer aller Herzen rein und glänzend gestaltet, übergab es ihn dem allweisen und gottgeliebten Führer. Dieser, mit gutem Blick und Urteil in allem ausgestattet, weiß die Gesinnungen der ihm anvertrauten Seelen sehr wohl zu erkennen und zu unterscheiden. Vom ersten Tage an bis heute hat er sozusagen nie aufgehört zu bauen und fügt euch allen bald glänzendes Gold, bald lauterer und reines Silber, bald kostbare und wertvolle Steine ein, so daß sich wiederum eine heilige und geheimnisvolle Weissagung in den Taten an euch erfüllt, in der es heißt: „Siehe, ich bereite dir deinen Stein von Karfunkel, deine Grundmauern von Saphir, deine Zinnen von Jaspis, deine Tore von Kristall, deine Umfassung von Edelgestein, deine Söhne alle zu Gottgelehrten und deine Kinder zu Fülle des Friedens; und in Gerechtigkeit wirst du erbaut werden.“

Er baute in der Tat in Gerechtigkeit und teilte das ganze Volk nach Gebühr gemäß den Kräften, die den einzelnen eigen. Die einen umgab er mit der äußeren Umfassungsmauer, und dieser allein, d. h. er wappnete sie mit dem unfehlbaren Glauben — das war die übergroße Menge des Volkes, unfähig, einen stärkeren Bau zu tragen. Anderen wies er die Eingänge zum Hause zu mit dem Auftrage, an den Toren zu stehen und die Eintretenden an ihre Plätze zu führen. Diese könnte man passend als Torwege zum Tempel bezeichnen. Andere stützte er mit den ersten äußeren Säulen, die im Geviert um den Hof laufen, indem er ihnen das erste Verständnis der vier Evangelien beibrachte. Wieder andere sollten ihren Platz bereits zu beiden Seiten des königlichen Hauses haben. Es sind die Katechumenen, noch im Zustand des Wachsens und Fortschritts befindlich, gleichwohl aber nicht mehr weit entfernt vom Schauen der innersten Geheimnisse, das den Gläubigen gegönnt ist. Aus diesen nimmt er sodann die reinen Seelen, die durch das göttliche Bad gleich Gold geläutert wurden, und stützt die einen mit Säulen, die viel stärker sind als diese ganz äußeren, nämlich mit den innersten geheimnisvollen Lehren der Schrift, und erleuchtet die andern aus den für das Licht bestimmten Öffnungen.

Den ganzen Tempel schmückte er mit einem mächtigen Torbau, dem Preise des einen und einzigen Gottes und obersten Königs, wobei er zu beiden Seiten der unumschränkten Macht des Vaters Christus und den Heiligen Geist als die zweiten Strahlen des Lichtes setzte. Und letztlich zeigte er durch das ganze Haus hin den Glanz und die Helle der Wahrheit, die in jedem ist, überall und von allen Seiten her die lebendigen und starken und festen Steine der Seelen einfügend. So erstellt er aus allen das große und königliche Haus, strahlend und des Lichtes voll innen und außen. Denn nicht nur Seele und Geist, auch der Leib ward geschmückt mit der blütenreichen Zier der Keuschheit und Sittsamkeit.

In diesem Heiligtume stehen auch Throne und Bänke und Sitze sonder Zahl, so viel der Seelen sind, in denen die Gaben des göttlichen Geistes sich niedergelassen, wie sie vor langer Zeit den heiligen Aposteln und denen, die mit ihnen waren, „erschieden“. Es zeigten sich ihnen „zerteilte Zungen wie Feuer, und es ließ sich auf jeden von ihnen nieder. In dem obersten Vorsteher aber wohnt dem Rechte gemäß Christus in ganzer Fülle in denen, die den zweiten Rang nach ihm einnehmen entsprechend der Fassungskraft eines jeglichen, in Gaben der Macht Christi und des Heiligen Geistes. Auch möchten die Seelen dieses und jenes Sitze von Engeln sein, derer nämlich, denen sie je in Lehre und Obhut gegeben. Und was sollte der ehrwürdige und große und einzige Altar anderes sein als das fleckenlose Allerheiligste der Seele des gemeinsamen Priesters aller? Ihm zur Rechten steht der große Hohepriester des Alls, Jesus selbst, der Eingeborene Gottes, und nimmt von allen den wohlriechenden Weihrauch und die unblutigen und geistigen Opfer der Gebete mit heiterem Blick und offenen Händen entgegen und übergibt sie dem himmlischen Vater und dem Gott des Alls, indem er zuerst selbst ihn anbetet und allein dem Vater die schuldige Verehrung erweist, dann aber ihn bittet, daß er uns allen für immer gnädig und wohlwollend bleibe.

Das ist der große Tempel, welchen der große Schöpfer des Weltalls, das Wort, über den ganzen Erdkreis unter der Sonne errichtet und worin er hienieden zugleich ein geistiges Abbild dessen geschaffen, was jenseits des Himmelsgewölbes ist, damit sein Vater durch die ganze Schöpfung und alle vernünftigen Wesen verehrt und angebetet werde. Kein Sterblicher vermag nach Gebühr zu preisen das Land über den Himmeln, die dort ruhenden Urbilder der irdischen Dinge, das obere Jerusalem, wie es genannt wird, den himmlischen Berg Sion und die überirdische Stadt des lebendigen Gottes, in der zahllose Chöre von Engeln und die Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel eingeschrieben sind, ihren Schöpfer und den obersten Lenker des Weltalls in göttlichen Gesängen, die für uns unaussprechlich und unbegreiflich sind, verherrlichen. Denn „kein Auge hat gesehen und kein Ohr hat gehört und in keines Menschen Herzen ist gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ **Da wir indes dieser Dinge teilweise jetzt schon gewürdigt wurden, so wollen wir alle zusammen, Männer samt Weibern und Kindern, klein und groß, in einem Geiste und einer Seele unaufhörlich den Urheber dieser großen uns gewordenen Gnaden lobpreisen und verherrlichen; denn „er vergibt alle unsere Sünden, heilt alle unsere Krankheiten, errettet unser Leben vom Untergang, krönt uns mit Erbarmen und Gnade, erfüllt unser Verlangen mit Gütern; denn nicht handelte er an uns nach**

unseren Sünden, nicht vergalt er uns nach unseren Missetaten. Denn soweit der Aufgang vom Untergange entfernt ist, soweit hat er unsere Sünden von uns entfernt. Wie sich ein Vater seiner Söhne erbarmt, so erbarmte sich der Herr derer, die ihn fürchten.“

Diese Dinge wollen wir jetzt und für alle Zukunft lebendig im Gedächtnisse verwahren! Bei Tag und bei Nacht, zu jeder Stunde und gewissermaßen bei jedem Atemzuge wollen wir den Urheber und Leiter der gegenwärtigen Versammlung und dieses freudigen und glänzenden Tages im Geiste vor Augen haben, mit ganzer Kraft der Seele ihn liebend und verehrend!

Und nun lasset uns aufstehen und ihn mit lauter, von Herzen kommender Stimme bitten, daß er uns in seinem Schafstalle bis ans Ende beschütze und bewahre und uns seinen ewigen Frieden, fest und unerschütterlich, schenke in Jesus Christus, unserem Erlöser, durch den ihm die Ehre sei in alle Ewigkeit. Amen.

Eusebius von Cäsarea

